

Fachtagung am 11. September 2010 – Stadthalle Rüsselsheim
Thema: „Job-Motor Flughafen Rhein-Main?“

Es gilt das gesprochene Wort !

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

mein Themenbereich ist die Fragestellung

***„Wie verändern sich Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen
im Handel durch Gateway-Gardens in der Region?“***

Im Fachbereich Handel haben wir uns mit der Frage

***„Ausbau des Frankfurter Flughafens in Bezug
auf neue Einzelhandelsflächen“***

dahingehend beschäftigt, um herauszufinden, ob durch Einzelhandelsflächen am bzw. auf dem Frankfurter Flughafen eine verschärfte Konkurrenzsituation dadurch entsteht, dass im Hessischen Ladenöffnungsgesetz Sonderregelungen für Öffnungszeiten auf internationalen Verkehrsflughäfen enthalten sind.

Durch die Erschließung von Gateway-Gardens sollen bis zum Jahre 2016 insgesamt 20 Gebäudeeinheiten mit einer Gesamtgeschossfläche von 700.000 qm entstehen.

Für uns ist dabei wichtig, dass nach den derzeitigen Plänen verbindlich festgeschrieben ist, - nach einer erfolgreichen Klage der Stadt Neu-Isenburg - die Einzelhandelsflächen auf 11.000 qm zu beschränken, um keine Konkurrenz zur Innenstadt entstehen zu lassen.

Bei der Aussage von Unternehmen, „es entstünden ... Arbeitsplätze“, schauen wir in der Zwischenzeit sehr genau hin, was hinter dieser Aussage steht!

In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich nicht um neue Arbeitsplätze, sondern meist nur um die Verlagerung von Arbeitsplätzen, von Standorten die schon bestehen, siehe das Beispiel REWE Groß-Gerau.

Gateway-Gardens kann allerdings nach meiner Auffassung nicht von Sonderregelungen bei den Ladenöffnungszeiten profitieren, da Gateway-Gardens nicht zum internationalen Verkehrsflughafen Frankfurt am Main zählt.

Der Flughafen Frankfurt/Main verfügt derzeit über rund 20.000 qm Verkaufsfläche für Einzelhandelseinrichtungen. Diese 20.000 qm Verkaufsfläche verteilen sich auf 130 Einzelhandelsbetriebe. Der größte Einzelhändler auf dem Frankfurter Flughafen sind die Gebrüder Heinemann! Leider verfügen wir nicht über Zahlen der insgesamt am Flughafen im EH beschäftigten ArbeitnehmerInnen!

15.000 qm dieser Verkaufsfläche befinden sich im Terminal 1, die übrigen 5.000 qm befinden sich im Terminal 2. Rund 9.000 qm liegen im nicht-öffentlichen Bereich, das heißt, sie sind nur Passagieren zugänglich.

Durch die Inbetriebnahme des Flugsteiges A plus im Jahre 2012 wird die Verkaufsfläche für den Einzelhandel um weitere 10.000 qm erweitert.

Allerdings wird auch diese Verkaufsfläche ausschließlich Passagieren zugänglich sein.

In der Konsequenz bedeutet dies, dass auf dem Gelände des Rhein-Main-Flughafens bis 2012 insgesamt 30.000 qm Einzelhandelsfläche ausgewiesen werden; davon sind 11.000 qm für jede/r-mann/-frau frei zugänglich.

Für das in Planung befindliche Terminal 3 sollen weitere 15.000 qm kommerzielle Nutzfläche zur Verfügung stehen. Es ist allerdings noch nicht geklärt, wie eine planerische Aufteilung in die Funktion Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie erfolgen soll.

Was bedeutet die immer stärkere Ausweitung von Verkaufsfläche für den Einzelhandel?

Die Verkaufsfläche im Einzelhandel ist allein seit dem Jahre 2000 um 12 Prozent gestiegen. Die Umsätze stiegen in dieser Zeit noch nicht einmal um ein Prozent, sondern sanken sogar auf Basis vergleichbarer Preise des Jahres 2005 um 2,5 Prozent, was zu einer entsprechenden massiven Senkung der Flächenproduktivität geführt hat. Dies belastet die Ertragslage im Einzelhandel.

Einzig durch Umverteilung der Umsätze zu Lasten anderer Einzelhandelsunternehmen lässt sich für einzelne Unternehmen die wirtschaftliche Position aufrechterhalten bzw. verbessern; das führt wiederum zu einem massiven Verdrängungswettbewerb.

Im Großraum Frankfurt/M. hat die Zahl der Unternehmen seit 2006 um 2 Prozent abgenommen, gleichzeitig sind allerdings die Umsätze um 3 Prozent gewachsen.

Das bedeutet, es findet eine Umverteilung statt, kleine und mitteständige Einzelhandelsbetriebe verschwinden vom Markt, die großen werden noch größer!

In der Rhein-Main Region kann man das sehr gut am Beispiel Tengelmann und REWE feststellen. Tengelmann zieht sich mit ca. 100 Filialen aus dem Gebiet zurück, die Mehrzahl der Filialen – 65 – wird von REWE, 20 von Tegut übernommen. Damit wird die Position von REWE in dieser Region noch weiter ausgebaut!

Umsatzgewinner ist dabei die Metropole, Verlierer hingegen sind die angrenzenden Gemeinden und Kreise.

Es zeichnet sich zunehmend immer deutlicher ab, dass bei stagnierenden Umsätzen nur eine Umverteilung von Umsätzen stattfinden kann. Dabei ist festzustellen, dass sich die großen Unternehmen durch ihre Markt-Macht zu Lasten von kleinen Unternehmen entwickeln.

Der Konzentrationsprozess im Einzelhandel wird weiter vorangetrieben.

Dieser Prozess wird durch das im November 2006 in Kraft getretene neue Hessische Ladenöffnungsgesetz beschleunigt, denn nur die großen Unternehmen können sich die durch Tarifvertrag verteuerte Arbeitszeit in den Abend- und Nachtstunden erlauben.

In Hessen gibt es derzeit knapp 27.000 Einzelhandelsunternehmen.

Neun Einzelhandelsunternehmen – REWE, METRO Group, Arcandor Karstadt, EDEKA Hessenring, tegut, Schlecker, neckermann, IKEA und Schwab Versand – prägen die Einzelhandelsstruktur in Hessen.

Von den insgesamt knapp 250.000 Beschäftigten sind in diesen neun Unternehmen ca. 110.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt.

Diese neun Unternehmen schöpfen 54 Prozent des Einzelhandelsumsatzes von derzeit knapp 40 Milliarden Euro ab.

Die Beschäftigungssituation im Hessischen Einzelhandel stellt sich wie folgt dar:

Die Gesamtzahl der Beschäftigten liegt gegenwärtig bei ca. 250.000 Beschäftigten einschließlich der Auszubildenden, Inhaber und mitarbeitenden Familienangehörigen.

Circa 160.000 Beschäftigungsverhältnisse fallen davon unter die Sozialversicherungspflicht!

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten liegt bei 56 Prozent, das heißt, etwa 140.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten in Teilzeit; davon arbeiten 79.000 Beschäftigte in so genannten prekären Beschäftigungsverhältnissen, das heißt, auf 400-Euro-Basis entweder als Minijobber oder als Nebenjobber.

Nebenjobber sind diejenigen, die zu ihrem normalen Job noch eine 400-Euro-Beschäftigung ausüben, um „über die Runden“ zu kommen.

Daraus folgt, dass jeder dritte Arbeitsplatz im Hessischen Einzelhandel –aber auch bundesweit– ein 400-Euro-Job ist.

Der Anteil dieser Beschäftigungsverhältnisse hat sich durch die Neuregelung des Ladenöffnungsgesetzes seit Ende 2006 deutlich erhöht.

Obwohl die Anzahl der Beschäftigten im Hessischen Einzelhandel mit rund 250.000 relativ gleich geblieben ist, hat sich das Stundenvolumen deutlich verringert.

Das heißt, auf immer mehr Verkaufsfläche arbeiten immer weniger Menschen und ein Drittel von ihnen sogar in prekärer Beschäftigung!

Für uns im Handel bedeutet das, dass wir zwingend Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen müssen:

1. In Bezug auf die Ausweitung von Verkaufsfläche für den Einzelhandel durch Einschränkungen oder Verweigerung bei der Zulassung von neuen Shopping-Centern und weiteren Einkaufsstätten;
2. Beschränkung der Ladenöffnungszeiten durch ein mögliches neues Ladenschlussgesetz mit Begrenzung

- der Öffnungszeiten an den Tagen
- Montag bis Freitag auf 20 Uhr und
 - an Samstagen bis 16 höchstens 18 Uhr:
 - Sonn- und Feiertage müssen grundsätzlich arbeitsfrei sein;

3. Überprüfung der Regelungen für sogenannte 400-Euro-Jobs.

Wir brauchen im Handel Arbeits- und vor allem Einkommensbedingungen, die Armut trotz Arbeit verhindern.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit !

Referat: Bernhard Schiederig